



Die Geschichte der Juden in Biebesheim

Vorwort zur Internetfassung

Die Geschichte der Juden in Biebesheim erschien 1997 im Forum Verlag Riedstadt unter der ISBN-Nr. 3-9805630-2-2, herausgegeben vom Förderverein Jüdische Geschichte und Kultur im Kreis Groß-Gerau e.V. Sie ist weiterhin als Broschüre im DIN-A 5-Format zum Preis von ca. 8,- € beim Förderverein erhältlich: <http://www.fjgk.de/>

Diese Internetfassung stellt eine 3., auf Fehler durchgesehene und leicht ergänzte Auflage dar. Hinzugefügt wurden die in der 1. Auflage aus drucktechnischen Gründen weggefallenen Bildunterschriften. Außerdem wurden einige Bilder zusätzlich aufgenommen.

Verbessert und um zusätzliche Angaben ergänzt wurden besonders die als Anhang beigegebenen Stammbäume der Biebesheimer Judenfamilien. Zusätzliche Informationen dazu erhielten wir einerseits von unseren jüdischen Freunden, andererseits konnten wir auf eine Broschüre von Thomas Schell zurückgreifen, der sich die Mühe gemacht hat, alle in Biebesheim verfügbaren Daten über Geburten, Heiraten und Todesfälle der jüdischen Familien und ihrer angeheirateten Verwandtschaft zusammenzustellen. Thomas Schell, der inzwischen Biebesheimer Bürgermeister ist, war uns auch behilflich bei der Abklärung unterschiedlicher genealogischer Angaben. Ihm und allen, die uns sonst geholfen haben, sei hiermit herzlich gedankt.

Die Arbeit von Thomas Schell steht als Heft 5 der "Biebesheimer Geschichtsblätter" zur Verfügung. (Forum Verlag Riedstadt, ISBN: 3-9807543-8-3). Sie kann zum Preis von 2,- € auch beim Heimat- und Geschichtsverein Biebesheim, c/o Norbert Hefermehl, Neugasse 3, 64584 Biebesheim am Rhein oder direkt bei Thomas Schell, Hügelstraße 36a, 64584 Biebesheim am Rhein bezogen werden.

Um den Gesamtumfang für das Herunterladen der Datei auf ein sinnvolles Maß zu begrenzen, wurde darauf verzichtet, die in der Original-Broschüre vorhandenen Faksimile-Nachdrucke des Schutzbriefes aufzunehmen. Der Text in Abschrift ist aber Bestandteil auch dieser Internet-Version der Broschüre.

Weiterstadt, Juni 2008

Ernst Standhartinger

Vorwort des Fördervereins

Jüdische Geschichte und Kultur im Kreis Groß-Gerau e.V.

Am 18. Mai 1994 wurde die ehemalige Synagoge Riedstadt-Erfelden als Gedenkstätte, Dokumentationszentrum und Lernort in Dienst genommen. Nach eingehenden Beratungen und Überlegungen war eine Vorlage zur inhaltlichen Arbeit erstellt worden, die die Grundlage der kulturellen und wissenschaftlichen Arbeit im Haus und für die Besucher bildet.

In den vergangenen drei Jahren haben wir den Auftrag, das Haus mit Leben zu füllen, in den drei oben genannten Arbeitsfeldern aufgegriffen und ausgefüllt. Kulturelle Veranstaltungen haben ebenso stattgefunden wie Besuche von Schüler- und Erwachsenengruppen. Die Akzeptanz der ehemaligen Synagoge als Begegnungsort hat immer mehr zugenommen.

Besonders froh sind wir darüber, dass die pädagogische Arbeit auf dem Gebiet der Erstellung von Unterrichtshilfen für Lerngruppen begonnen werden konnte. Gerade die zweite und dritte Generation nach der Zeit des nationalsozialistischen Terrors braucht Orte und inhaltliche Vorgaben für die Auseinandersetzung mit dieser Zeit. Dabei geht es nicht nur um die historische Aufarbeitung, sondern auch um die Findung und Klärung von Handlungsweisen in heutiger Zeit. Begegnung mit der Geschichte ist immer auch Klärung des eigenen Standortes und – auf dem Hintergrund des Geschehenen – Orientierung in der Gegenwart. Geschichte vergeht nicht, sondern bleibt in den Menschen und Generationen aktuell. Gerade die Ereignisse der letzten Wochen im Zusammenhang mit der Ausstellung zu den Verbrechen der Wehrmacht belegen das aufs Eindrücklichste. Der Blickwinkel, unter dem der Vernichtungsfeldzug gegen die Sowjetunion betrachtet wird, ist der des einfachen Soldaten, der zum Vollzugsgehilfen eines Offizierskorps wurde, das sich widerspruchslos in den Dienst der Naziideologie stellte. Unter diesem Blickwinkel erst erscheinen die Verbrechen als Alltag der Truppe, der einzelne Soldat als williger oder unwilliger Vollstrecker. Erst die kritische Distanz zu den Verbrechen, das freie Eingeständnis, verstrickt gewesen zu sein, schafft die Möglichkeit für jeden Einzelnen, sich seiner Lebensgeschichte ganz zu stellen, ohne ausblenden zu müssen, was als Lebenserfahrung niemals in Vergessenheit geraten kann. Diese Erfahrung machten und machen alle Menschen, die die Zeit des Nationalsozialismus erlebten und sich heute kritisch mit ihr auseinandersetzen. Alltagsgeschichte im Nationalsozialismus – und dazu gehört auch das Verbrechen der Ausgrenzung und Vertreibung der Juden – ist eben nicht nur Aufarbeitung der Vergangenheit, sondern immer auch die Auseinandersetzung mit der eigenen Lebensgeschichte.

Wenn wir einen ersten Forschungsbericht zur Geschichte der Juden auf dem Lande am Beispiel einer Ortsgemeinde aus dem Kreis Groß-Gerau – Biebesheim – vorlegen, leisten wir auch einen Beitrag dazu, die Geschichte der Landbewohner, „des kleinen Mannes“, nachzuvollziehen. Der Blickwinkel, unter dem wir die Geschichte der Juden Biebesheims betrachten, ist der des Nachbarn und Mitbürgers. Manches erscheint unter diesem Blickwinkel schärfer und schroffer. Glättungen sind nicht möglich, wo Lebensgeschichte Fakten geschaffen hat.

Dem Arbeitskreis Jüdische Geschichte der Evangelischen Kirchengemeinde sind wir dankbar für seine Forschung vor Ort und die Beharrlichkeit, mit der seine Mitglieder am Thema bleiben.

Frau Joisten-Pruschke hatte die Koordination für die Erstellung der Broschüre und die wissenschaftliche Begleitung in Händen. Auch ihr gilt unser Dank.

Der Kreissparkasse Groß-Gerau danken wir dafür, dass sie die Drucklegung finanziell unterstützt. Der Gemeinde Biebesheim und dem Heimatmuseum von Biebesheim für die Zuarbeit und wohlwollende Begleitung.

Wir hoffen, mit diesem Heft den Grundstein zu einer Reihe von Publikationen zum Leben der Juden auf dem Lande am Beispiel der Gemeinden und Städte des Kreises Groß-Gerau zu legen.

Walter Ullrich,
Vorsitzender des Fördervereins jüdische Geschichte und Kultur im Kreis Groß-Gerau.

Vorwort

des Biebesheimer Bürgermeisters Thomas Rahner

Die Geschichte der Juden in Biebesheim

Bei der Beschäftigung mit jüdischer Geschichte in Deutschland überlagern die Schrecken des Holocausts oft den Blick auf die jahrhundertealte gemeinsame Geschichte von Christen und Juden in unserem Land. Die lange Zeit des wechselvollen gemeinsamen Lebens in derselben Umgebung gerät leicht in Vergessenheit. Das vorliegende Heft zur Geschichte der Juden in Biebesheim bettet den Abschnitt über die Zeit ab 1933 deshalb zu Recht in ein längeres historisches Umfeld ein. Die Autorinnen und Autoren fördern vieles zutage, was der breiten Bevölkerung vergessen gegangen ist. In Biebesheim gab es über Jahrhunderte eine anerkannte Landjudengemeinde mit einem bemerkenswerten Eigenleben. Allein die Tatsache, dass im Lauf der Zeit mehrerer Synagogen gebaut wurden und neben der christlichen Kirche im Ort bestanden, zeugt von der Vitalität der jüdischen Glaubensgemeinschaft. Eine Vitalität, die nur gewaltsam durch die nationalsozialistischen Machthaber gebrochen werden konnte.

Bei Gesprächen mit älteren Biebesheimer Bürgerinnen und Bürgern erlebe ich immer wieder, dass das Gespräch auf die Synagoge in der Bahnhofstraße kommt. Der Gesang der jüdischen Kinder beim Besuch der Judenschule am Sabbat hat sich tief in das Gedächtnis der Zeitzeugen eingepägt. Ein Erlebnis, das uns Heutigen versagt ist. Was bleibt, ist die Erinnerung an Freud und Leid einer gemeinsamen Geschichte lebendig zu erhalten und die richtigen Schlüsse für die heute anstehenden politischen Entscheidungen zu ziehen. Menschliches Zusammenleben im kleinen wie im großen politischen Rahmen bedarf stets der alltäglichen Erneuerung des großen Einleitungssatzes unseres Grundgesetzes: Die Würde des Menschen ist unantastbar.

Thomas Rahner,
Bürgermeister

Vorwort

des Arbeitskreises Jüdische Geschichte in Biebesheim

Die Aufforderung des "Fördervereins für Jüdische Geschichte und Kultur im Kreis Groß-Gerau", die bisherigen Ergebnisse unserer Nachforschungen zur Geschichte der Biebesheimer Juden zu einer Broschüre zusammenzustellen, hat uns ein wenig erschreckt: Denn wir sind uns darüber im klaren, dass unsere Kenntnisse trotz vielen Detailwissens nicht umfassend, sondern eher zufällig sind. Gleichzeitig sahen wir uns dazu veranlasst, noch einmal neu darüber nachzudenken, aus welchen Gründen wir uns mit dieser Geschichte beschäftigen.

Als Angehörige einer Generation, die nach 1945 groß geworden ist, beschäftigt uns die Frage, wieso aus einem zumindest seit der Mitte des letzten Jahrhunderts überwiegend guten Miteinander zwischen Christen und Juden so schnell eine Situation entstehen konnte, die die jüdischen Bürger zunächst ausgegrenzt und dann an Leib und Leben bedroht hat. Wir wollten wissen, wie diese jüdischen Mitbürger in der Zeit vor 1933 in unserem Ort gelebt haben und was aus ihnen und ihren Nachkommen nach ihrer Flucht aus Deutschland geworden ist.

Es ist uns wichtig, dass nicht vergessen wird, was in der Zeit von 1933 bis 1945 geschehen ist. Auch wenn man das, was gewesen ist, nicht ungeschehen machen kann und eine wirkliche „Wiedergutmachung“ nicht möglich ist, wollten wir doch den Betroffenen wenigstens zeigen: Hier in Biebesheim interessiert man sich für das, was getan wurde. Es tut uns leid, was geschehen ist und wir wollen uns darum bemühen, dass es im Bewusstsein bleibt, um so dazu beizutragen, dass sich Ähnliches nicht so leicht wiederholen kann.

Dass unsere Nachforschungen dann dazu geführt haben, dass aus bloßen Namen für uns lebendige Menschen wurden und dass einige davon inzwischen zu lieben Freunden geworden sind, erfüllt uns mit besonderer Freude und Dankbarkeit.

Biebesheim, 1997/ 2002

Arbeitskreis Jüdische Geschichte:

Ilse Fehr, Volker Hain, Elfriede Marwitz (Mitglieder des Ev. Kirchenvorstands)

Ernst Standhartinger, Pfarrer

Vorwort

von Anke Joisten-Pruschke

Dieses erste Erfelder Heft über die Geschichte der Juden in Biebesheim wurde durch die Schenkung des Schutzbriefs des Herz Löb aus Biebesheim durch Frau Erna Wachenheimer (Eastbourne/England) veranlasst. Einen wesentlichen Teil der Veröffentlichung nimmt deshalb auch dieser Schutzbrief und seine historische Einordnung ein. Der übrige Raum stellt die vorläufigen Ergebnisse der Spurensuche zur Geschichte der Juden in Biebesheim dar.

Ohne die Zusammenarbeit und das Austauschen von Ergebnissen mit dem „Arbeitskreis Jüdische Geschichte in Biebesheim“ wäre diese Publikation in so kurzer Zeit für den „Förderverein Jüdische Geschichte und Kultur im Kreis Groß-Gerau“ nicht möglich gewesen.

Runde Klammern im Text geben kurze Erläuterungen an, eckige Klammern dagegen verweisen auf Textlücken im Original. Kursiv gedruckte Wörter werden im Anhang erklärt.

Das Literaturverzeichnis im Anhang verweist auf benutzte bzw. ausgewählte Literatur hin, bietet also keine vollständige Literaturliste zur Geschichte der Juden in Biebesheim und der Region.

Rüsselsheim, 1997

Anke Joisten-Pruschke.